

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 12 (1908)

Artikel: Tägliger Ammelemähl

Autor: Meier, S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

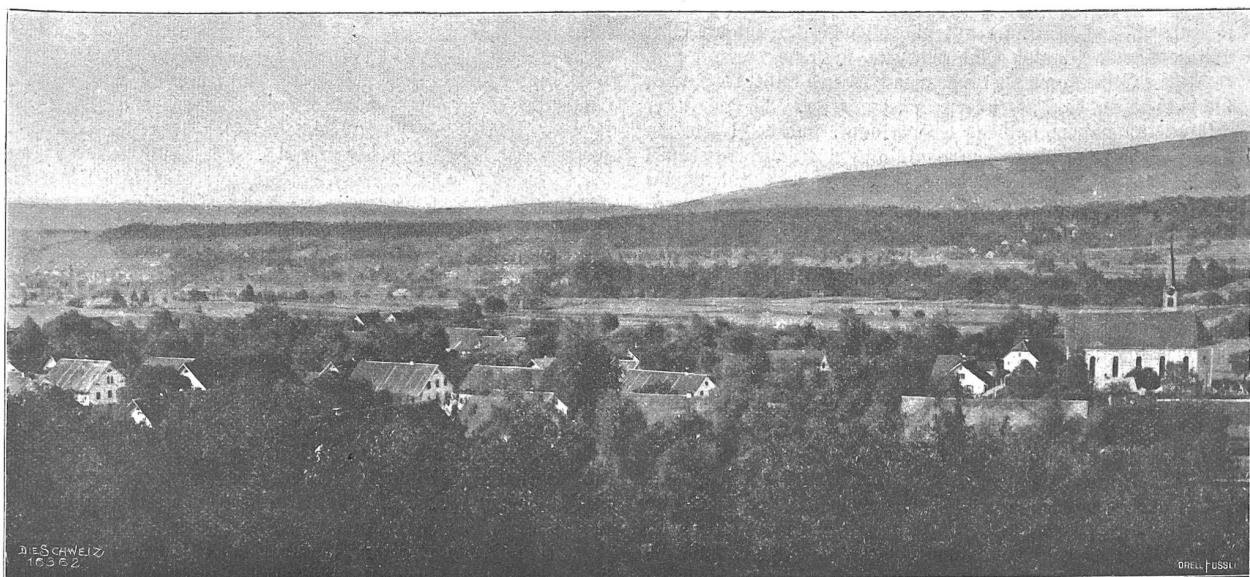
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Dorf Tägerig im Hargau.

Täglicher Ammelemahl.

Nachdruck verboten.

Die Ammlungsfabrikation in Tägerig, eine im Abgang begriffene Haushaltsindustrie.
In Freilämter Mundart, mit elf Abbildungen nach photographischen Aufnahmen von S. Nogg, Bremgarten.

Fischwachi Halbstund i-eharet Melge — we mir vo Brängarte noh chund — gfehd mr singgs obe, vo dr Landstroß us, Tägerig. (We mr de Name rächt wil usspräche, muß mr 's Mul echli voll näh und den echli orli täre. Rede wi d'Bariser oder d'Sachse, so glaitig, wär grad läg). 's ist es zimlich es großes Puredorf mit sächs, sibehundert Iwonere, mit schöne Matte, Acheren und Obsbäume drum ume und vil Wald obedra und mit ere Chile und uf dr Chilen obe e spitzige Turn, wo ami g'nappet, wenn's lüttib. Aino Sibenedrichgi ist fast 's ganz Dorf abbrännt. Dozmol händ aber d'Täglicher no eke Chile g'ha, nur oben im Dorf e Chapele und e birchige Huete drin, wo ami die Sigerti demit d'Vueben usätzschd haig und wo bis a d'Himlezen ue'gange seig. Die nähere Hüser haisid Algier; worum, wais i need, wohrschniwi wils ussen am Dorf liggid, wie französisch Algier ussen a Frankreich. Der unter Tail vom Dorf, vo dr Algier ewegg zu dr Chile und durhindere lihd fast tupfebe, der ober Tail zi-ed si im Dorfbach noh durus gäg em Berg ue. Fast zoherst im Dorf stohd am ene Wäg, wo i Bruedermathau ue füert — vor guet seufz-hundert Jöhre heds z'Tägerig no Waldbrueder g'ha — es großes Purehus, wo ami die Herre vo Melge früner G'richt g'ha haigid drin. Apereboh! Zu säber Bit haig mir ami d'Schölime no usg'hänkt a de Galgen ue. De Galge ist eppe zäh Minutte hinden am Dorf g'stande, hert an euser Galgematt a. De letschd, wo i usg'hänkt haigid, seig e Moßschölm gsi. — Wo de Bach is Dorf ie chund, stohd en alti Müli und hinde dra, am Bach noh, ganz ime Chrache hind, ist en alte Staibruch, wo 's Müllers ami Sandstai usetoh händ. Oben a dr Müli, ime chlne Hus inn, ist i den erste Jöhre, won i ha müezen i d'Schuel — 's werd jez de bald vi-erzg Jöhr si fidr — e Basimänter dehaimi gsi, und de hed de ganz liblang Tag a sim Stuel pasimäntet. Si Nochber hed g'haize Gregor, mr hed em aber nor g'said de Goris. Vo dem händ d'Lüt ami g'said, er studier am ebige Lauf ume und er haig im Tern inn e Verschlag mit alerhand Räderlene drin, 's fehlt nümme vil, so wär der ebig Lauf fertig. Er ist langis Bit mit ere Moßguttere im Land umezoge und hed es hölzigs Rädeli drin g'ha. 's ist g'hanget drin inn und so groß gsi, daß 's ämel niemet hetti chönnen use näh, oni zerft d' Guttere zverschloß. De Goris hed aber welle ha, er wel das Rädeli usenand tue und wider zäme machen i dr Gutteren inn, wen em aine ne Franke gäb. D' Guttere mües em nid verheie. Eb ers wörkli g'macht hed und win ers g'macht hed, han i nü-e g'seh und ä nü-e ghört sage. — Unden a's Goris, aigelti unden a dr Müli, stohd es Hus, 's Nereche — mr said ene jez aber scho sid vile Jöhre 's Richters, wil aine von ene Bezirksschreiter worden ist — händ drin zu säber Bit e Moßhoof-fabrik tribe. Si händ aber ä no puret und g'ammele-mählet und mit Lade g'handlet. D' Lade händ s' ami us de Ländern innen use lo cho, dur d'Rüß ab bis uf Melgen abe. Deet händ se s' de usg'lade, mänge, mänge Flooz, numen as ich wais, und händ s' de uf der Achs haig führt. Hinden im Dorf ischd e Famili gsi, si händ im alte Bürgerregister und just ä de Zuename g'ha Kerzenmanns, und ganz unde, a dr Landstroß unten aini, mer hed ene nume g'said 's Säufse-füdders. Eb di obere Cherze und di undere Säufsi g'fabri-zieri händ, chöont i uf Ehr nid sage; 's wird aber öppis so gsi si. Meer und vil ander Lüt im Dorf händ im Strau g'schaffet, mr händ Halmen usg'hause, g'slochte, — Sibe-hälmligs, Toppel, Ring, Zaggli — und aufbüekt, d. h. mit ere braite, flache, möchtige Nödle und eine g'schwäblete Halm Eggli g'macht us-schwarzes Flächt, de Riegel um e halb Baze 's Stücki (24 Ell) und Räbetsteech um acht bis zäh Nappe bis spot i d' Nacht ie im Winter, mängist di ganz Nacht dur, wemr de Rast usg'ha hed, bim e Neolinampeli zue, wo g'roche hed, daß nr am andere Tag no d' Rase voll Rueß g'ha hed dro. Jez tät mr da nümmen ushalte. Ist als gäg de zähne, ölfen äne am Tisch eppen einist ig'nuckt, so händ s' aim usem e-Tüpfli use mit zwe Fingere Wasser is G'sicht g'sprützt. De mängist, as mer ehnder lang hätt selle wach blibe, ist ä de Rosehranz hättet worde oder grad e Psalmer, oder mr hed afo singe, oder 's sind G'schichte verzelt worde vom Dorfhund, vom Bulverfraueli und derigem G'spaisterzüg, daß 's aim g'schüüzelet hed und daß mr d'Bai schier uezoge hed und fast nümmen elai hed törfen uf der Ofen ue, si go wärme oder is Bett, verschwige de veruse. Isch es dussen e

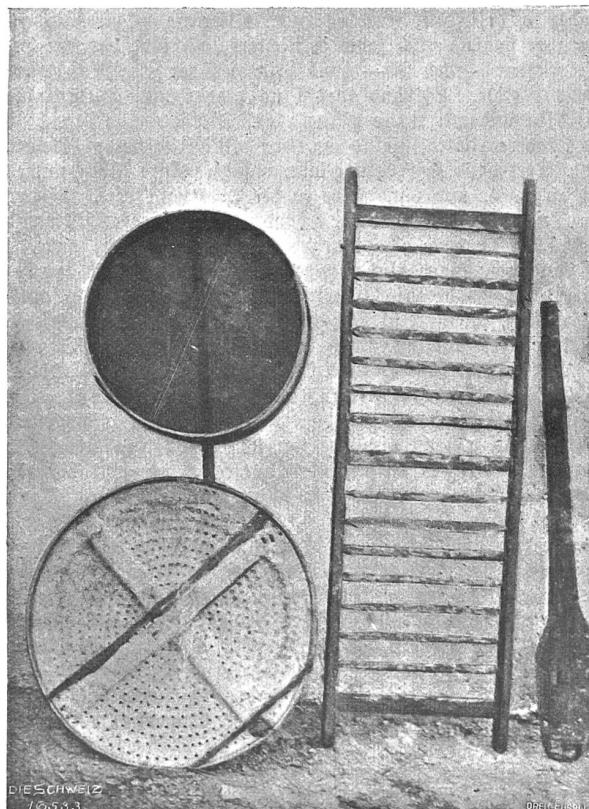
so chalt g'si, daß 's Ifüüre fast nüd b'schosse hed und der Ofen und de Chouft gli afoh händ verhalte, so ist eppedie grad noch em Aesse e Glietpfanne oder e steinige Hase voll Gluet i d'Stuben ufe oder under de Tisch undere g'stellt worde. Bis Lüt i der Stuben inn und mängist no e Hobelbank, und de Zünbermau uf der Stör bis z' Nacht am nüni, als schön zue, daß ämel jo kes früsches Lüftli hett chönnen ie, de Tag us e Glietpfanne und z' Nacht Neolinliechter: da gid es Touft und ist a'jund! No, mr sind ämel no do! Und e Verdienst ist g'st! I chas aim säge, 's hed aine müsse chönnen usbüze wi g'hæzet und er hed müszen Ernst ha, wen er in ere Stund es Stücki Riegel hed welle möge. Da hed Gälde g'geh is Hus, jo, sovil, daß e Tail mängist anstatt es ganzes Brod nur es halbs händ vermöge lo z' hole oder nur es Viertel!

Es paar Pure händ Jahr us, Jahr i näbem Pure zue g'ammelemählet. Jez aber ist nur no e Part, wo Ammelemählt macht. Zum Ammelemählt brucht 's z' Tägerig halt Frucht, und dere wird eben jez nümme gar vil pflanzet, mr hed jez meh usf Pflanzfueter ie. Früener aber isch es anderst g'si; do hed 's uf em Bälgli ussen am Dorf und gäg der Rüf abe und uf der Bälg hinden am Dorf, gägem G'haide-Rai hindere, all Jahr Frucht g'ha, ai Acher am anderen a. D' Lüt händ do aber ä no sälber bacht, und der ärnft Teufel hed chönne sis z' Müli lo mahle und Brod mache, g'äfigs, nr hätt si mängist fast möge z'tod ässe dra, und Öpfel-Wähe, Bire-Wähe, Zwätschge-Wähe, Chrud-Wähe, Chäs-Wähe, Bölle-Wähe, usf en iedere Tritt uf der Stäg i d' Kammer ue aini un denn erst no Öpfelwegge aparti für di Chline. Cr hed nur mösse go Aehri usläse.

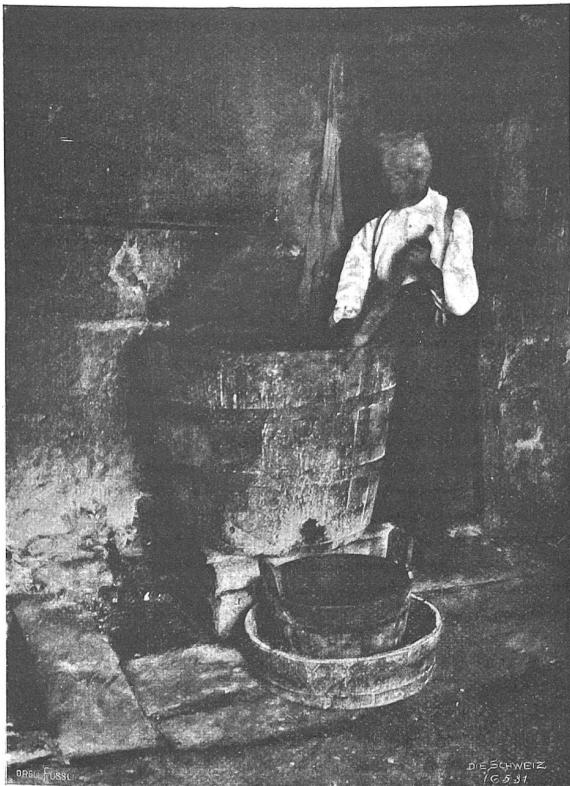
Zu säber Bit händ i' z' Tägerig fast im en iedere Hus inn g'ammelemählet; fust ist wit une niene g'ammelemählet worde. Wenn und wie das Ammelemählen i euer G'maind uscho ist, da chönnt aim niemer meh säge und 's stohd ä niene g'schribe; nur sovil ist sicher, daß 's im Dorf scho anno 1678 „Amlemäler“ g'geh hed. Wil jez aber ebe das G'schäft fust nienen anderst vorhund „als Haussindustrie“ wie die G'schulete

saitid und wil zum Zwäute 's Ammelemählt au ned vom enen iedere so chönnti g'macht werde, wi mer 's grad z' Tägerig macht, und zum Tritte, wil 's am Absterbis ame macht und i nächster Bit abgohd — witus 's meest Ammelemählt wird jo jez i de Fabrike und vo Ris g'macht — so wäm mir echli go zuelue, wi das Ammelemähle gohd. Mr gönd do grad is nächst Hus ie, dur's Tärt i, 's Stägli uf und i's Hinder-g'halt ie näb dr Chuchi. 's ist zwor echli feister drin und 's g'sehd drin nid grad us wi im ene Herrestubeli, wo all's e so blangg ist und püzlet: 's macht aber nüd. — So, do stönd grad bi dr Tör zue zwo aichig Stande und en iederi tued zwäuhundert Litter. 's chönntib ä tannig si. 's tüend ä nid all Stande brätzis e sovil wi die zwo, mr hed dere, wo nur e Saum tüend, aber 's g'd ä zwäu- und dreisäumigi. Mr g'sehd ä eppen emol anstatt enere Stande es Petrolifäli, won echli chürzer g'macht worden ist. Nu, i aini vo dene zwo Standen ie chönnti vier Mäss Cherne, wohlverstande, Cherne vom Chorn. (Mr nimmt frili ä Cherne vo Waische, aber 's Chorn gid 's besser Ammelemählt). Hed mr nor e chlineri Stande oder es Fäfli, win i vori scho g'said ha, so laid mr uf ainst nur drü Sester i, hed mr e gröheri, seuf bis sächs und sibe Sester.

Ist d' Frucht i' glaïd, so wird Wasser drüber a g'schüttet, bis 's obe-vör z'säume lauft. Notebeni. Mr laid soß g'wönl am Morgen i. Am tritte Tag sohds i dr Standen inn a-fo jäse; 's Wasser wird sur, und 's gid Blöterli und Blotere so groß wi Haselnuß und no gröszer obe dore, und de Cherne sohds a-fo usg'schwälle. Mr schmöckts, wenns jist; es sinkt. Mr macht aber jez no nüd dra, nr lohd's ruig si, bis die Blöterli i'tümpft sind und de Cherne lind gnueg ist. Da gohd im Summer vier bis seuf Tag, im Winter acht Tag. Mängist nimmt mr — grad im Winter und we mr Seu hed — warms Wasser zum a'mache. De ist de Cherne scho i vier, seuf Tage lind. Mr stellt d' Stande — mr said ere Amachstande — ä i d' Stuben ie zum Ofen zue. Da gid es quets G'schäckli, wenn 's jo surelet; ir chönd ech 's täne! Ist de Cherne lind, so wird er usg'macht, d. h. mitant dem Wasser us dr Standen usg'noh und in e Spüelstanden ieto. Die hed unde, näch am Bode zue, es Koch mit eme Zapfe drin und e Rost vo Bißbläsch mit Löchlene, es möchtid ais bis drü Zündhöhlzli drdor, und zwo g'eggeti, seuf Santimeter ticki Holzliste undevor, chriżwiſ über enand g'laid und fest a'g'macht. Mr ha de Rost i d' Standen ieleggen und useneh, wi mr wil. 's Wasser lauft dur de Rost ab, de Chernen aber blikt obe druff ligge. De wird de Zapfen uszoge, 's Wasser abg'loh und us d' Site g'stellt für d' Seu. Si susid's gern. Jez schüttet mr wider früsches Wasser über de Chernen a, nimmt es hölzigs Nueder — 's ist eppen e Meter lang — und macht das Büg demit g'hörig underenand. Ist de Chernen usg'wäsche, so zied mr unde de Zapfe wider us, lohd 's Wasser wider ab und gid 's ä no i de Seune. Nochher wird de Cherne g'mahle. Zu dem brucht 's e Mahli. Das sind zwo isig, ligget Walze mit Wirble dra zum Jahre. Di Walze sind 45 cm lang und 20 cm dick; nr lohd s' wider lo abtrehe, wenn s' abg'soffe sind. Früener hed nr hölzig Walze g'ha, ung'fähr wi an ere Flächli-ribi, nur gröszer. Mr ha d' Walze mit emen isige G'wind nächer z'sämetribe oder witer usenandloh. Ueber d' Walzen a ist e hölzigi Trude zum Uffschütte für de Cherne. D' Mahli lihd us ere hölzige Trage mit vier g'eggete Baine, wo unde-vör mit braite Holzliste fest z'sämech'halte werden, daß de Stuel e feste Stand heb. Under d' Tragen undere stellt mr es Träg-ständli, d. i. es niders Standli, nur e Schue höch, defür aber echli mede zwee Schue wit, daß de g'mahlung Cherne schön cha drin abefalle. Und denn ist no öppis. Under en iedere Walze ist e Stri-er, d. h. e 2—3 cm braitt, tünni, isigi Schine, i dr Längi no i d' Tragen i'g'loh. Am Stri-er ist e bogeten Jetroht a'g'macht und am Jetroht es isigs G'wicht a'g'hänkt, daß de Stri-er gradus blybt. De Stri-er muß halt vim Mahle de Cherne, wo a de Walze chläbt, abstriche und mache, daß er i d' Standen abefallt.



Ammungfabrikation in Tägerig. Verschiedene Geräte:
Rößhaarstiel, Rost, Gatter, Nuder,



Ammungsfabrikation in Tägerig. „Ullwässche“ d. h. Aluswaschen der aufgeweichten Frucht („Cherne“) mittelst des Rueders.

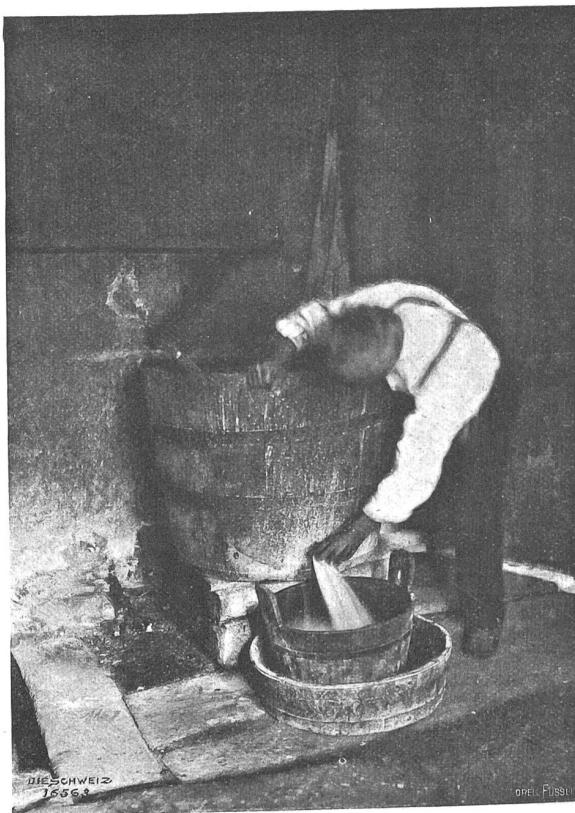
's Mahlen ist e ke G'spaß, im Gagetail, 's ist e strängi Arbeit, und 's brucht alimol ire zwee drzue. Bi de hölzige Walze hed mr ami de Cherne zwäumol müsse rive hinder enand, mit den ifige Walzen aber tud 's es a ainist. — Ist de Cherne q'mahle, so wird er wider i d' Spüelstanden ietob, frisches Wasser drüber a g'schüttet und g'spüelt, d. h. mr rüert e wider mit em Rueder und lohd e denn eppe zwo Stund im Wasser waife. Noh di noh gids i dr Standen inn e wiži Brühi, fast wi Milch. Jez laid mr do uf die lecr Stande bi der Prässi zu e hölzige Schrage, wo so lang ist, daß er echli über d' Standen uegohd und uf de Schragen ue es Nožhoor-seeb. Da Seeb ist ung'fohr 48 cm wit und so fin, daß chum e Buegnodle mag dur n es Löchli dur. Ringsum heds e hözige Rahme, wo eppe 16 cm hoch ist. Wen als barad ist, lohd mr di wiž Brühi ab und leert si mit eme Züber vorewegg i da Seeb ie. D' Mahlig unden i dr Stande lohd mr si, g'heit wider frisches Wasser dra, rüert, bis 's Wasser mildig ist, zied's ab und leert's is Seeb ie. Nochher wird d'Mahlig no ainist g'spüelt. 's Wasser ist aber jez lüterer, nümmen e so trüeb wie 's erst Mol. Jez nimmt mr d'Mahlig mit eme Chübel — de Chalberchübel do ist grad rächt derzue — zu dr Standen us und tud sie i de Trättsack ie. De ist eppen achtvierzg Santimeter lang und sächsefuzg Santimeter brait und tün g'schlage; 's ist liechte und g'löchleten Ambelasch dra, so-n'en Art Chästuech, wi d' Käfer bim Chäse brüchid.

Es brucht zum eene Trättsack eppen e Meter. Da wird aifach i dr Mitti überlaid, dr Längi noh uf bede Site zsämbüegt, und de ist de Sack fertig. 's ist ami früener z' Ottebach oben e Wäber g'si, wo dere Trättsack g'macht heb. Ist de Sack g'füllt — 's mag eppen es Seester dri — so wird er verbunden und i di Mutten ieg'said. Si ist ung'for e Schue höch und zwe Schue wit, mit eme Loch und eme Zapfe drin und tud füszg bis sächzg Liter. Mr stellt si uf di zwo Standen under dr Prässi, schüttet Wasser über de Trättsack

a bis 's gnueg ist und sohd de da Züg im Sack inn afo würrke. Do haifts hinderelize — im grösste Winter — und de Sack he und här tröle und mit de Füste fest chnüttschen und chnätte, so lang as 's aine mag verlide. 's lauft de so-n-e wiži Milch zum Sack us. We mr gnueg 'knäted heb, so zied mr de Zapfen us und lohd d' Milch us dr Mutten i d' Standen ablaufse. Das ist aber erst als Wasser; 's brucht de no ais, da Züg muž no ainicht usg'wäsche si. Bleisti wird de Sack no mit em Schlägel fest ustrückt. Da ist e g'vierte Chloze Holz, viervierzg Santimeter lang, drisg Santimeter brait und sächzg Santimeter höch und oben echli abg'rundet. Obe hed er en Ischnitt, daß de Hebel brätzis drin ine mag. De Hebel und de Schlägel händ fest anenand, si sind zlämeng'nagelt. De Hebel ist vo tannigem Holz, grad, vierkantig und so lang, daß er mag es Stück wit über d' Mutten us. Am vorderen Aendi hanget an ere Chettene, wo guet zwe Schue lang ist, e sächzg bis sibezgpündige Stai zum G'wichte; 's hinder Aendi ist in es drüzölligs, tannigs Stüdli i'g'loh, wo vom Bode a d' Tili uegohd und a dr Wand fest a'g'macht ist. Mr cha mit em Hebel ue und abe mache, wie bin even Anki am Sob, und chan e mit em uſeren Aendi a d' Tili ue hänke, we mr e ned brucht zum Trücke; 's ist hinden aifach e Nagel dur 's Stüdli und dur de Hebel dureg'stoze.

Was nach em Ustrücke im Sack inn no zrugblibt, sind nur d'Hülli vom Cherne, mr said ene Hubble*). Si sind guet für 's Beh und für d' Seu; a d' Hüener frässid l' gern. 's Wasser, wo him Ustrücke ablaust, lohd mr e Tag lang stoh, daß si 's wiž Züg drin cha seze. Wenn 's Wasser luter worden ist, so schöpfst mers ab und g'heits is Gütteloch abe, 's g'd guetti Güttle. De schüttet mr frisches Wasser i d' Standen ie, rüert alls wider underenand, schöpfst z' Obig oder am Morge 's luter Wasser wider ab, g'heits is Gütteloch abe und wässeret de Räste i der Standen inn noch emol. Wenn 's jetzt luter Wasser abg'schöpfst ist, so chummr mr i dr Stande zerst uf

*) Vom Französischen: houblons?



Ammungsfabrikation in Tägerig. Ablassen des Spülwassers aus der „Spülstande“.

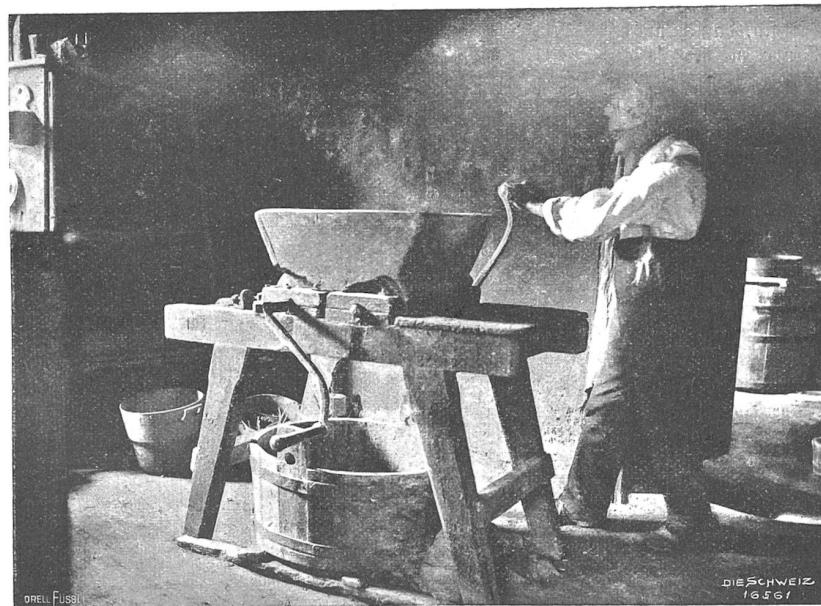
e ticki, wiži Brühi und de uf e feste, herte Bodesaz. Er haſt Vorſchuz oder Fini und gid 's finst — 's wiž — Ammelemähle. 's ander — da wo obedruff lihd, gid 's ruch Ammelemähle. Mr cha en iederi Sorten elai ha, chas aber ä zjä meg'heie. De gids Mittel. I dem Fahl spannt mr de über d' Mutte underem Schlägel es un'blaitks Baueletuech, g'heit di tick Brühi dri, chraſet mit eme Muſeltechraſer d' Fini am Boden und vo de Tugen ab und g'heits zum andere, schlohd 's Tuech drüber und trückts us bis e le Tropfe meh ablauft. Nach em Ustrücke hed mr im Tuech e feste Stock. De wird no emol überladen i G'verti, de werbid d'Aendi derbo ab'broche, bis de Stock e Gattig hed wi ne Würfel. Mer laid di ab'brochne Stock druf, schlohd 's Tuech wider drüber und trückt noch emol us. Nochär wird de ganz Stock vo Hand und noch em Augemäſ i g'verti Stock 'broche. Si find ungſohr ſibezäh Santimeter lang, ſächzäh Santimeter höch und ſächzäh Santimeter brait. Mr lohd ſ' guet uſtrochne, im Winter uf em Chouſt obe, im Summer uf der Holzbig am Hus a, grad vor de Stubepfaſteren uſ und laid ſ' aitwäders uf e Sack oder uf Gätter. Die machzid e Gattig win es Batierli, nur daß bi de Gättere d' Spränzel nächer binenand zue und flach find. Im Winter gohds acht bis zäh Tag, bis d' Stückli uſtrochnet find. Wenn ſ' efä uſſenume troch find und fest, jo ſchabet mr d' Minden ab — 's hocket halt ami währet em Teere ä Staub a d' Stückli äne — tued Wasser a d' Abſchabete, macht ſi tünn, tued ſi is Tuech ie und trückt da underem Schlägel no ainift us. De wird d' Abſchabete wider 'teeret. Sind d' Stückli guet uſteeret, fo verbricht mr ſ' i chilneri Stock; ſie lond gern. Bleift verfallt und verbroſmet alls zu ganz chline Möcklene. De iſt 's Ammelemähle fertig. 's iſt aigelli ſes Mähl, 's find wie gſaid nur Broſmen und Bröſmeli. Mr fasset ſ' in e Standen ie oder in e Sack und fahrt demit ab, ſo gli as mr ha.

Macht mir zwäuerlei Ammelemähle — wiſes und ruchs — ſo macht mir 's wie him Mittel, nur hed mr de mit em Uſtrücken und Teere toppleti Arbet.

Jenachdem ainen Abſaz hed mit em Ammelemähle, ammelemählet er zwäuz, drüz, viermol i dr Buche, 's heds a ſcho g'geh, daß aine zwäumol hed müffen ammelemählen i aim Tag. Do münd de grab uf ainift zwö Stände voll i'g'laid werbe. Die wo zwäumol ammelemählid i dr Buche, münd all Buche zwö Stände voll i'legge, aini hütt, aini am en andere Tag und ſo furt, jenachdem aine, wi g'ſaid, Abſaz hed. Mänge hed ami nüd emol gnueg aigni Frucht g'ha zum

Ammelemähle, er hed no müffen an anderen Orte luege Frucht uſzchauſſe. 's iſt z' Tägerig ſcho Frucht verammelemählet worde, wo wit im Züripiet uſſe g'wachsen iſt, gäge Bülach uſe.

Mängen arme Ma iſt dur 's Ammelemählen uſcho und heds zu öppis 'brocht. Er hed aber übel müffe lide, bis er g'ammelemählet g'ha hed und im Ammelemähle wider ab gſi iſt. En iedere hed ebe ſi Waar fälder müffe luege zverſergen. Wo 's Ammelemählen aber no guet 'gangen iſt, iſch es aber no nid ſo ring gſt z'räſe wie hüttiges Tags; 's hed no keni Jeſephäne g'ha und Tramm und Luzibet, 's hed alls müffe z' Fueß gmacht werden. En iedere, wo g'raisit iſt mit Ammelemähle, hed ſis Revier g'ha wie de Gugger, und iſt ainien im anderen i ſis Revier ietrapet, fo hed em diſe wüest gſaid und hed em dra gſinnet. 's iſt Mannevolch und Vibervolch g'raisit: 's Vibervolch meh i dr Nächli noh, i 's Muriant ue, i 's Siggiatal abe, i 's Studeland ue, oder uſ Birnifſtorf und Gäßiforſt zue und iſt Fricktal abe, 's Mannevolch meh i d' Witi, i 's Züripiet ue, i 's Luzernerpiet ie, uſ Bofigen ue, gäge Basel abe oder gäge Bern und bis iſt Wältich ie, 's Vibervolch hed 's Ammelemähle in ere Schibzainen inn uſ em Chopf obe traſid, ſächzg bis ſibezg Pfund uſ ainift, und uſ em Ammelemähle händ ſ' no es chlis Wögli g'ha zum Uſwäge. Jeſ war ſi eues Vibervolch nümme g'wannet, öppis uſ em Chopf z' träge. Dozmol hed mr aber nüd anders g'wüſt. 's Vibervolch hed uſem Chopf 's Wasser vom Brunnen i d' Kuchi ie traſid, ganz Gelten und Chupferzüber voll, Gelte voll Güße und de Husmuni uſs Fäld uſe i de Bohneblätz uſe; ſi händ Bordene Holz uſ em Chopf traſid, 's Aſſen i dr Baine inn uſ 's Feld, halb Stund wit, Depsel und Bire abem Fäld hai i Chäller ie, ganz Baine voll — mr hätti kes Obs, wo mr hed wellen ichällere, lo haſſiere, mr hettii gmaint, 's tät emi ſchade. So ne Baine voll Biren oder Depſel händ eufi Wiber und Mailli uſ em Chopf traſid holops, ſi händ d' Baine nüd emol müffe hebe und d' Gelten und d' Züber, nur erpen unde echli am Rand. Das ene de Chopf nüd weh to hed, händ ſ' aifach e „Ring“, d. i. es tleidigs Polster, wo mit Spreuere g'füllt gſi iſt, underlaid. Si händ do no Jüppen a'g'ha und Gſchöppen und lang Schüben und nider Schue und Stumpfhoen im Summer — dere Strumpfrohr oni Vorſüeß, g'wohnig oder g'lifmet vo gälwiſhem Bulegarn — im Winter Winterſtrümpf mit Vorſüeße. Uſ em Chopf obe a de Sunnige Chappe mit eme glatte Bode hindenvör, wie ne Bittafelen am Bit, und drundervöre händ ſ' zwö Büpfe lo lampe, wo n ene fast 'gange find bis a d' Förfelen abe. 's Mannevolch hed afangs de drifziger Johre — wenn ſ' mit em Ammelemähle furt find — g'ſäglet Chraſhōſen a' g'ha von wižem Wuleſtoff, ai Falge hert a der anderen a, Hose, wo 'gange find bis zu de Chnuine und wo ſ' a de Chnuine händ müffe binde mit eme Rieme, und wiž, lüntſchig Müze und groſi Libli drüber a, ſo lang wi d' Müze. (De Lüntſch ist gſi wie Derliger, aber de fini Waar). Uſ em bloſe Lib händ ſ' Göllerhämml traſid, oni Chräge, mit witen Ermle und ſchmale Brislene; de, wenn 's chalt gſi iſt, groſi, wulgi g'wohnig Halſtuecher, wi d' Schwarzwälder. (Dihaim händ ſ' a de Sunnige Gasaggeröck traſid und roti Libli mit drei Schlige, aine über de Ruggie und zwe uſ der Site, und ſchwarz Bulhuet mit groſen Umlaufe und drunder e wiži baueligi Büselschappe). Statt Bodine oder Schnürſchuene, wi mr jez hed, händ ſ' Plochſchuene traſid mit Ringgen und Rieme dra zum Itue oder Bächſchuene, nideri Schue zum Biſe, mit Chaſenägle vor über e Spiz und statt de bauelige oder wulgi ſocken und Strümpfe Strümpf vo grau 'blaiktem, rauem Garn oder Rödliger (Der-



Ammungsfabrikation in Tägerig. „Mähl“ d. h. Mahlen der ausgewaschenen Frucht („Cherne“).



Ammungfabrikation in Tägerig. Auspressen der Ammlung.

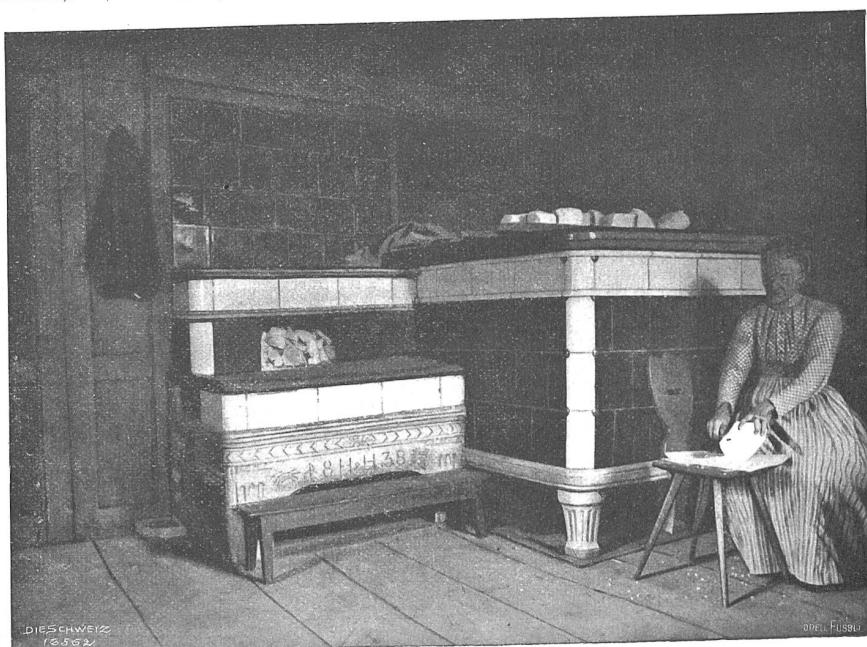
ligerstrümpf, wi mir ä no g'said hed) vo grobem, wuligem Tuch und wo de Schneider hed müsse mache, und Ueberstrümpf. Wer keni Strümpf g'ha hed, hed Juechlümpen um d' Füeß ume g'macht. 's hed ä Mannevolch s'geb, 's ist im Summer barfis g'lolle, barfis mit em Ammelemäh'l go hufiere, mit ere wiße Bözzelichappen uf em Chopf. (Di alte Manne händ zu jäber Bit ä no Böpf g'ha hindern am Chopf).

's Ammelemäh'l händ f' i zwo Pündle traid, aine vorabe, aine hindenabe, wi d' Schwarzwälde G'sönifraue und Räckholdererimaune, oder am Nugge hind, uf eme Näs' obe, aine bis anderhalbe Zäntner, und sind demit fächs und sibe Stund wit g'lolle. Mr hed halt do no starch Lüt g'ha, Lüt, wo de no anderst händ möge träge weder die vo hüttiges Tags. 's hed ä dere g'geb, wo 's Ammelemäh'l uf e Stoßbähren ueg'lade und vor enen äne g'stoße händ, zwo Zäntner und no meh. Ich selber ha no aine 'käunt, wo f' g'said händ von em, er haig zwo bis drei Zäntner Ammelemäh'l uf e Stoßbähren ueg'noh und seig demit uf Böfzigen und Bern ue g'raist und de no barfis. Später sind de di zwäurädrige Chären uscho; de sind e Tail mit em Charen usg'ruckt. Im fibezählte Jahrhundert sind ami vo Luzern innen ufe uf dr Rüf Güterschiff cho z' fahre, wo Raife g'macht händ bis uf Basel abe. Mit dene sind den ä mägnist vo Melgen us eusi Ammelemähler durab g' fahre, der aint mit eme Stumpen Ammelemäh'l, der ander mit e paar Zäntnere. Was de 's Raife mit Ammelemäh'l überhaupt anbelangt, so ist mr eppen am Morge so um di als furt und hed eppen es paar tör Schniz oder Bire und es Güterli Bränz im Buesen inni mit ain g'noh, daß mr underwägs oppis z'äffe und z'trinke g'ha hed und nid hed müffen ichere. Dozmol hed mr zum z' Morge no Habersuppe g'äffe oder e schlägelsticfi Hördöpfeluppe oder e Mähsuppe. Nie oder wunderfälten ist es Käff

uf de Tisch cho, 's ist z' für g'si, es Pfund hed vier alti Franken kost. I de Wirtshüere hed mr si nid starch verhösiget; en iedere hed sun Hüser g'ha, won er g'wüft hed, daß 's oppis z'äffe oder z' trinke gib, z'Mittag oder z' Nacht, 'oder wo just eppen e Schoppen useluegt oder wo mr cha übernachte, junderhaftli wenn aine oder aini no oppis g'wüft hed z' brichto vo do und do här. Es Bodänt hed mr e kais müsse löse und mr hed nid müffen Angst ha, s' chön e Landjäger umen en Eggen umne z' springe und ain cho abrüele, wo mr 's Bodänt haig, und aim träue, mr müß mit em zum Amme, we mir les haig.

's Wibervolch ist meh für ander go hufire, und hei de am e Pfund Ammelemäh'l zwé bis seuf Santine g'ha.

Jetz chönnt aine no froge, i wem doß de di Täglicher Ammelemähler 's Ammelemäh'l brocht händ. Do sind queti Chunde g'si d' Buechbinder, d' Buechtrucker, d'Tabizierer, d' Biggarrefabrikanten im Seetal äne, d' Wäber und d' Bauleefabrike und de halt b' sunders ä di große Pure und all die, wo händ müsse Chlaifter ha oder wo händ müsse Steri oder Chlari o'mache und wo Gwand z'stärke g'ha händ. D' Wiber händ halt zu sáber Bit no alss sáber 'glättet, und si händ nid chönne zun ere Glätteri springe, wen es Hömmli oder just oppis hed selle 'glättet si. Si händ ä no meh und anders Gwand z'stärken und z' glätte g'ha, weder as mr jetz stärkt und glättet. Mr hed nid nur Hämberbrüst und Brisli und Hömmilitbändel g'stärkt und 'glättet, ä die ganzen Ermel a de Wiberhömmile, de no Schübe, Chrattezwähl und Tücher über Zaine, wo mr ami drin 's Aessen uf 's Fälb ufe traid hed. Vom Glättbrätt hed mr nüd g'wüft und vo Cholise. Mr hed es als Lintuech ober ä gar nüd uf e Tisch oder uf e Chouste g'laid und druff 'glättet und hed zum Glätte hohli Glättiss g'ha mit eme Stai drin oder emen Ise, wo grad i d' Höhli ie 'passet hed und wo mr z' erst im Für inn hed müsse haifz mache. So Purewiber, wo im Jahr nur zwäu und drü Mol händ chönne wäsche — im Hustage, nach em Heuet und im Herbst — und wo 's denn ami vil z'säme'geh hed,



Ammungfabrikation in Tägerig. Dörren und Schaben der Ammlungsfölli.



Ammlungsfabrikation in Tägerig. Hausierer mit „Mäf“.

händ de ganz Tag chöinne de Seuhäse ob ha und drunder fürre, daß s' immer e haisz Stai g'ha händ zum Glätte. Zum Stärke händ d' Wiber wihes, fins Ammelemähl g'noh, di andere, d' Wäber, d' Buechbinder, d' Baulefabrike u. s. w. händ nur 'ruchs kaust. Die, wo z' Tägerig jez no ammelemählid, chönd nur no Ammelemähl liferen i d' Ziggarefabrike z' Bonischwil, z' Bäuel, z' Rinech und z' Mänzike. So guet as aber aisti eusen Ammelemählern ihres Ammelemähl g'st ist, und so begärt asb 's g'st ist, so wais i doch nüd dervo, das vo Tägerig us ainsti Ammelemähl an en Usszalichnig oder e Medalie oder en Chremäldig oder fust es Brämi überho haigi; aber da wais i, das enen ami nohg'rüest worden ist:

Ammelemähl,.
Chernesstähler,
Chübelischisser,
Hoeschisser.

Zum Schluß muß i na öppis derzue seige, wo mr mi Schwigeri g'said hed. Si hed g'said, 's seig ami zu der Bit, wo si no haig müffen i d' Schuel — 's wird jez eppe fibezg Johr si sider — als Früelig en ältere Ma uf Bosmel cho (wo si dihaimen ist) us em Luzernerpiet innen use, de haig ami i de Pure Ammelemähl g'macht vo Hördöpfle. Si haiged em ami d' Hördöpfel derzueg'geh; de seig er mit dene Hördöpfle oben a d' Undermüli ue g'gange, zum Lielbrunnen ue und haig de deet Ammelemähl drus g'macht. Wi das aber g'gange seig, chön si nid sage; si wüß nur no, das er en Aperat bin em g'ha haig. Mr haig aber das Hördöpfelmähl nur 'brucht, we mr haig wellen abgänti Waar stärke, z. B. farbig Schübe.

* * *

NB. I möcht de bi dene Herretamen und Fräulein und Zum pfieren und Herre, wo di Billi g'schauid oder scho g'schauet händ, höfli agghalte ha, si selid de gefliest als Aug zutrocke, wen di Husierer d' Hömmlichräge nid e so usstellid, wi's him Mannenwolch früener vor altem Mode g'st ischd und wenns überhaupt in der Klaidig nid ufs Tüpfli und Höörli gnau so

stimmt, wis im Uffsätz g'schriebe stöhd. Chöunt aine z' Tägerig im ganze Dorf omelauffe und alt Hüter absueche und vo z' underschd bis z' oberst is Hus ue under de hohl Ziegel ue, er funt e kes Paar Bächschne meh oder e Gasaggerock oder es rots Libli oder es Paar Chrashose, d' Wiber händ da alt Büg scho lang g'schlossen und Höösl und Moëzli drus lo mache för di chline Buebe, wenn's di Totne nid eppe no sälber met egnoh händ i Totebaum ie. — G'fallid aber di Helglt ä jo i de Läsera, jo freut's mi, und i wil gern för see und för mee i dene tanke, wo i der Sach Dank verdienet händ, nämli im Herr Buziamme Rogg z' Brängarte, wo als abfotografiert hed und im Herr G. Merian am glichen Ort, wo g'macht hed, daß fotografiert worden escht, und de b'sonders no i dene guete Lüte, wo d' Billi i d' „Schweiz“ ieto händ.

S. Meier, Sonnen.

— Beate —

Novellistische Studie von Max Müller, St. Gallen.
(Fortsetzung und Schluss).

Nachdruck verboten.

Dann kamen die Mädchen an die Reihe, die alle drei mit Ausnahme Beatens ganz nette Stimmen hatten. Sie sangen zweistimmig, zwei Sopran und eine Alt, ein französisches Liebeslied, das sie heimlich gelernt. Sie entschuldigten sich zwar, sie wußten sonst kein anderes. Dieses Lied aber bildete mit den Höhepunkt dieses schönen Tages, vielleicht ihrer ganzen Jugend. War es doch nichts anderes als der in ein höheres Dasein, in eine feinere Materie umgesetzte Augenblick, den sie eben lebten, in dem sie atmeten. Die Metamorphose des sinnlichen Scheines in das innerliche Sein der Kunst.

Nur an der Stelle, wo Beate saß, war es still. Sie ließ stumm ihren weißen Arm in die kühle Flut hängen und das Wasser durch die Finger gleiten. Weltverloren, weltvergessen saß sie da. Niemand sprach mehr mit ihr, redete ihr zu, mitzusingen im Chore der andern. Man hatte sie tatsächlich in der Dunkelheit vergessen. Sie aber kam sich mit ihrem Gra-besschweigen vor wie ein lästiger Störenfried, der das Glück



Ammlungsfabrikation in Tägerig. Hausierer.